

MEET 2014 – Ein Rückblick

Text: DI Günther Konecny
Fotos: Ing. Peter Malina

Es war von Anbeginn dieser OETHG-Messe das Prinzip gewesen, die Messe im Zweijahresrhythmus möglichst immer in einem anderen Bundesland abzuhalten. Mit der MEET 2010 brach man mit diesem schon fast zur Tradition gewordenen Prinzip und folgte den realen Erfordernissen: Wien ist nun einmal die österreichische Stadt mit den meisten Theatern und Spielstätten und der größten Zahl von im Eventbereich tätigen Firmen. Die MEET-Besucher aus Wien und Umgebung hatten schon länger geklagt, dass ihnen für lange Anreisewege ganz einfach die Zeit fehlen würde und sie daher nicht teilnehmen könnten. Die Wahl für eine geeignete Ausstellung-Location fiel deshalb 2010 auf das Pyramiden-Hotel in Vösendorf am Stadtrand von Wien. Die Pyramide als Ausstellungsbereich schloss unmittelbar an das Hotel an und ausreichend Parkfläche war zudem vorhanden. Die Veranstaltungsstätte schien also geeignet zu sein, die künftigen Messen immer dort abzuhalten.

Jedoch schon bei der ersten Wiederholung im Jahre 2012 wurde berechnete Kritik geäußert: Einerseits läge das Areal zu wenig zentral und andererseits sei die gläserne Pyramide zwar schön, würde aber für die Lichtbranche stark störendes Mischlicht erzeugen. So entschloss sich Ing. Martin Kollin als Geschäftsführer der OETHG und Organisator der MEET zu einem sehr riskanten, weil kostenintensiven Schritt und übersiedelte mit der Ausstellung ins Congress Center Messe Wien. Dieses ist in nur wenigen Minu-



ten vom Zentrum Wiens mit der U-Bahn zu erreichen, die dort eine eigene Station vor dem Messe-Eingang hat. In der Messe Wien steht natürlich eine ganz andere Infrastruktur zur Verfügung, da sie ja genau für solche Veranstaltungen geplant wurde.

War Dipl.-Ing. Jörg Kossdorff, der als OETHG-Präsident gemeinsam mit Ing. Martin Kollin die MEET 2014 am neuen Standort eröffnete, offenbar noch skeptisch, wie die Reaktion auf die neue Location sein würde, so konnte er seine Skepsis bald ad acta legen. Schon der erste Tag der MEET 2014 konnte als echter Erfolg gefeiert werden: Der Besucherstrom war überraschend groß, ebenso das Interesse der durchwegs aus Fachleuten bestehenden Besucher (Verantwortliche aller Branchen und Institutionen, die mit Konzeption, Einkauf, Produktion oder Organisation von Theateraufführungen und Veranstaltungen betraut sind). Die Aussteller waren nicht nur sehr zufrieden, sondern lobten auch die Tatsache, dass die gesamte Ausstellung sehr kompakt und übersichtlich war, sodass niemand vom Besucherstrom ausgeschlossen war.

Seitens der OETHG war die MEET in zwei Hauptbereiche gegliedert: Einerseits die Ausstellung mit der Präsentation von Produkten und andererseits die Fortbildungstagung. Für das Tagungsprogramm wurden zusätzlich 3 Säle angemietet, in denen während der gesamten MEET in ununterbrochener Reihenfolge Vorträge, Diskussionsrunden oder Produktbeschreibungen stattfanden.

Der Bildungspavillon

Einer der Säle wurde von der Akademie der OETHG als sogenannter „Bildungspavillon“ konzipiert. Er war mit 250 m² ausreichend groß, um dort nicht nur Fachvorträge abzuhalten, sondern auch sogenannte „Workplaces“ zu situieren, an denen Firmen und Schulen die Möglichkeit hatten, den Besuchern die Technik rund um den Theater- und Veranstaltungsbereich anschaulich und auch angreifbar näher zu bringen. An einem Informationsstand gleich neben dem Saaleingang konnte man sich über die Aus- und Weiterbildungsangebote der Akademie der OETHG ausführlich informieren.



Präsident DI Jörg Kossdorff durchschneidet das rote Band und eröffnet die MEET 2014

Ein Auszug aus den dort abgehaltenen Referaten:

- LED Technologie – Grundlagen (Prof. Dr. Tadeusz Krzeszowiak)
- AUDIO – Einst – Jetzt – ZUKUNFT! (Roland Tscherne)
- RDM – Mein Scheinwerfer antwortet! (Ing. Christian Allabauer)
- VOPST – Lichtmessungen an Scheinwerfern der Staatsoper (Prof. Dr. Tadeusz Krzeszowiak)
- Erstellen von Bühnen- und Lichtplänen bis zur Lichtvisualisierung (Fritz Staudinger)
- Rigging – Hoch hinaus – Aber sicher! (Christoph Hatosch)
- Spezial Effekte und Ausbildung, Gesetzliche Vorgaben (Ernst Taubinger)
- Netzwerke in der Veranstaltungstechnik (Prof. (FH) DI Andreas Büchele)

Mit dem Thema LED-Technologie konnte man sich beispielsweise an einem von der **htl Wiener Neustadt** aufgebauten „Workplace“ in der Praxis auseinandersetzen. Für Spezialeffekte gab es die Möglichkeit, die Erzeugung von Nebel an einem „Workplace“ der **Fa. Taronic** zu sehen.



Der Vortragsbereich, umgeben von sogenannten „Workplaces“



„Workplace“ der htl Wiener Neustadt: Schwerpunkt LED-Technik



Ing. Manfred Gabler, Studienleiter der Akademie der OETHG informiert über alle Aus- und Fortbildungsangebote



Die Vorträge im Bildungspavillon fanden reges Interesse

Der Bildungspavillon war jedenfalls eine wirklich gute Idee des Studienleiters der Akademie der OETHG, Ing. Manfred Gabler.

Ein Auszug aus jenen Diskussionsrunden und Vorträgen, die in den anderen Sälen stattfanden:

- Podiumsdiskussion „Digitale Dividende 2“ (Moderation: Dipl.-Ing. Günther Konecny)
- Diskussionsrunde „Bekleidungs-gestaltung“ (Moderation: Alfred Rieger)
- Digitale Funkmikrofon-Systeme (Werner Wolf)
- Textilien in der Akustik (Jonas Schira)
- Interaktive Tools im Eventein-satz (Leonard und Benjamin Prokopek)
- Multimedia-Projekte erfolgreich umgesetzt – Ein Praxisbericht (Andreas Ryba)
- Arbeitssicherheit: BGV-C1 (Dipl.-Ing. Wolfgang Heuer und Dipl.-Ing. Jörg Braeutigam)
- Riggingspezifische Normen, ihre Anwendung und Relevanz bei statischen Überprüfungen (Dipl.-Ing. Thomas Hanreich)
- Evaluierung von szenischer Beleuchtung nach der VOPST (Dr. Emmerich Kitz u. Dipl.-Ing. Johannes Bättig)
- Sicherheit der Bremsen bei bühnentechnischen Antrieben (Ing. Robert Terp)
- Crowd Management – Das Verhalten von Menschen in der Masse (Martin Gamauf MA, BEd, MBA)

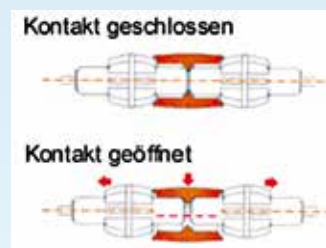
Größtes Interesse erzielte die Podiumsdiskussion betreffend die „Digitale Dividende 2“. Da es sich dabei um ein Thema handelte, das für die gesamte PMSE-Branche geradezu lebenswichtig ist, wird ihr am Ende dieses Rückblickes ein eigener Bericht gewidmet.

Schon in der Vorschau auf die MEET 2014 haben wir eine Menge an Produkten beschrieben, die hier zu sehen waren. Wir wollen daher den Fokus auf einige andere Produkte richten, die präsentiert wurden und sie aus der Fülle des Gebotenen herausgreifen.

HAAKE Technik GmbH

Die HAAKE Technik GmbH ist seit mehr als 20 Jahren in der Entwicklung und Fertigung von Sicherheitstechnik erfolgreich tätig. Sie entwickelt und fertigt Schaltleisten, Safety Bumper, Schalmatten, Schalter, Türverriegelungen etc., alles Segmente, die im Theater große Bedeutung haben – denken wir nur an die Scher-Sicherheit bei allen Hubpodien oder bei großen Schiebetoren. Am Markt findet man entweder elektrische Systeme nach dem Schließprinzip, bei denen in der Schutzleiste zwei leitfähige Bänder oder Schichten bei Betätigung der Leiste in Berührung kommen, oder optoelektronische Systeme, bei denen ein Lichtstrahl unterbrochen wird. Diese Konfigurationen benötigen zur Umformung des Ausgangssignals ein spezielles Auswertegerät. Die HAAKE-Schaltleisten bestehen hingegen aus in Reihe geschalteten, mechanisch zwangsöffnenden Öffner-Kontakten in Form einer Kontaktkette. Stromleitende Kontaktrollen und isolierende Zwischenelemente (Keilrollen) sind abwechselnd auf einer Expanderschnur aufgereiht. Durch Vorspannung werden die Kontaktrollen zusammengedrückt, und der Ruhestromkreis ist geschlossen. Bei Betätigung wird über die keilförmigen Zwischenelemente mindestens eins der Kontaktrollenpaare getrennt und die Stromleitung unterbrochen. HAAKE-Sicherheitsleisten oder -matten arbeiten als weltweit einzige Produkte nach dem Öffnerprinzip, weil es mehr Sicherheit bietet.

Dies ist auch der Grund, warum z.B. bei VW in der Fertigung nur HAAKE-Produkte zum Einsatz kommen. HAAKE ist auch Partner von Waagner-Biro bei großen Projekten.



AMENTI Security Systems GmbH

Das Leistungsspektrum dieser Firma erstreckt sich von Sicherheitslösungen für private Anwendungen, verkabelt oder per Funk, bis zu komplexen Sicherheitsansprüchen von Gewerbebetrieben, Industrie und öffentlichen Objekten. Durch die Verwendung hochwertiger und VSÖ geprüfter Komponenten sowie die langjährige Erfahrung der Mitarbeiter wird eine höchstmögliche Betriebssicherheit garantiert.

Ob reine Videoüberwachung, digitale Bildaufzeichnung, Netzwerktechnik von Video-Netzwerkservern, Streaming via Funk-LAN oder eine Kombination mit Einbruchmelde-, Brandmelde- und Zutrittssystemen, die Kundenwünsche werden mit Know-how und umfassender Kompetenz technisch umgesetzt.

Auch moderne Zutrittssysteme, welche die Zugangsbefugnis durch biometrische Steuereinheiten wie Fingerprint, Iris-Scan oder Gesichtsfeldererkennung regeln, gehören zum Programm. Darüber hinaus befasst sich die Firma mit Intercom, Beschallung und Multimedia.

ecostaff

Die Firma hat an der MEET teilgenommen, da sie als Personal-Leasingfirma auch mit dem Bereich Theater in Kontakt kommen möchte. Ihr sind die vielen damit zusammenhängenden Probleme durchaus bekannt. Das sind die zahlreichen fachtechnischen Anforderungen, die erforderliche Erfahrung in einem Theaterbetrieb und die meistens verlangte oder behördlich vorgesehene Facharbeiteraus- und Fortbildung. Ecostaff will am Theater durch das Anbieten von ausgebildetem Personal helfen, Engpässe abzudecken und damit auch die Personalkosten etwas zu reduzieren. Es ist ihr klar, dass es dazu erforderlich sein wird, ihre eigenen Mitarbeiter intensiv zu schulen. Dazu böte sich aus ihrer Sicht speziell das

Bildungsangebot der OETHG an. Man hat aber nicht nur den Technikbereich, sondern auch das Publikumsservice im Auge.

Im Eventbereich sind schon 100 Mitarbeiter immer wieder im Einsatz, die auch schon entsprechende Erfahrung gesammelt haben. (ecostaff GmbH, Handelskai 388/221, A-1020 Wien, Tel.: +43-1-3360054)

Fa. Taronic – Bühnentechnik & Feuerwerks GmbH

Zeigte eine wirklich überzeugende neuartige Bodennebel-Maschine (Fabrikat LOOK-Firefog), die nicht mehr riesige Niederdruck-CO₂-Tanks braucht, sondern mit einer normalen CO₂-Steigrohrflasche funktioniert. Sie kann große Mengen an Bodennebel produzieren, der – was ganz wesentlich ist – trocken ist, sodass die Rutschgefahr gebannt wird. Der Nebel löst sich auch sehr rasch wieder auf, das heißt, er ist in der nächsten Szene schon wieder verschwunden. Zwei solcher Maschinen sind beispielsweise im Ronacher bei „Mary Poppins“ im Einsatz. Damit kann künftig in den Theatern Bodennebel ohne Trockeneis erzeugt werden – ein Riesenvorteil, denn: Trockeneis ist nicht haltbar und erzeugt feuchten Nebel, wo hingegen eine CO₂-Flasche beliebig lange gelagert werden kann. Die neue Nebeltechnik konnte man an einem „Workplace“ der Fa. Taronic im Bildungspavillon in Aktion sehen.



Die LOOK-Nebelmaschine am Taronic-Workplace im Bildungspavillon erzeugte trockenen Nebel



Die OETHG-Fachgruppe Kostüm war durch das Theater der Jugend vertreten

Ins Auge stachen auch die wunderschönen Kostüme des Theaters der Jugend am Stand der

OETHG-Fachgruppe „Kostüm“

Stellvertretend für diese Fachgruppe stellte die Kostümwerkstätte des Theaters der Jugend Produkte aus eigener Herstellung aus. Wie Josef Wixinger, Leiter der Kostümabteilung und gleichzeitig Fachgruppen-Vorstand, voller Stolz erklärte, wurde noch nie ein Kostüm für eine Aufführung des Theaters der Jugend außer Haus gefertigt. Die elf dort tätigen Damen sind, beginnend mit der Kostümbesprechung bis zur fertigen Produktion immer mit eingebunden, können dadurch jede erforderliche Änderung sofort vornehmen und – was ganz wesentlich ist – wissen, an welchen Stellen des Stückes ein schnelles Umziehen erforderlich ist. Demgemäß wird das Kostüm

dann so gefertigt, dass es ganz rasch gewechselt werden kann. Die Kostüme werden nach den Aufführungen auch selbst gereinigt und aufbereitet.

Gerriets

Zeigte u.a. seine verblüffend einfache Lastaufteilung (siehe Bild) und die aufblasbaren Akustikelemente, mit denen man rasch die Raumakustik verändern kann.



Angewandte Physik!



Hermann Sorger konnte nicht über mangelndes Publikumsinteresse am Stand von Lighting Innovation klagen

Martin Professional

Deren Produkte waren bei nicht weniger als vier Ausstellern zu sehen, so rührig war der nun für Martin Professional tätige Markus Komertzky gewesen.

Lighting Innovation zeigte beispielsweise den **Rush PAR2 Zoom RGBW im MotorYoke3**. Mit 12x10W RGBW Multicolor-LEDs, gleichmäßig gemischt über eine spezielle Frontlinse mit 10°-60° Abstrahlwinkel, motorisch ver-

stellbar. Und das alles mit Pan/Tilt-Steuerung in Lighting Innovations bewährtem MotorYoke 3 mit 16bit-Steuerung. Dieser Motorbügel benötigt keine Initialisierung beim Einschalten.

Die **Moving Lights** von Martin waren hingegen bei LB-electronics zu sehen.

Der Erfolg der MEET 2014 in der Messe Wien hat gezeigt, dass der Ortswechsel richtig war und somit die MEET 2016 wieder dort geplant werden kann.



Mit solchen Akustik-elementen des AqFlex-Absorbersystems von Gerriets wurde beim Songcontest die Raumakustik verbessert

Auch die Schulen waren mit eigenen Messeständen vertreten, allen voran die htl Wiener Neustadt, die Berufsschule für Elektro- und Veranstaltungstechnik (EVT) sowie das Schulzentrum Herbststraße für Mode und Kunst



Die htl Wr. Neustadt war stark vertreten



Die Berufsschule EVT



Die Herbststraße

Podiumsdiskussion

„Digitale Dividende 2“ (694 – 790 MHz)

Am 1. September 2014 legte der frühere EU-Kommissar Pascal Lamy der EU-Kommission seinen Bericht über die effizienteste Nutzung des Ultrahochfrequenzbands (UHF) (des 700-Megahertz-Bands) im Europa der kommenden Jahrzehnte vor. Der Bericht von Pascal Lamy beruht auf einem 6-monatigen Dialog mit führenden Vertretern der europäischen Rundfunkanbieter, Netzbetreiber, Mobilfunkunternehmen und Technikverbände über die Möglichkeiten der mittel- bis langfristigen Frequenznutzung im UHF-Band.

Konkret schlägt er darin folgendes vor:

- Das **700-MHz-Band (694–790 MHz)** sollte für drahtlose Breitbanddienste umgewidmet werden, dies allerdings mit ausreichender Vorlaufzeit, damit ein reibungsloser Übergang gewährleistet ist, der möglichst geringe Kosten für Nutzer und Bürger verursacht und der unterschiedlichen Dichte des terrestrischen Rundfunks in Europa Rechnung trägt. Dies erfordert einen Zeitrahmen bis etwa 2020, plus/minus 2 Jahre.
 - Für den Rundfunk sollte rechtliche Kontinuität hinsichtlich der Nutzung des Frequenzbandes **470–694 MHz** bis zum **Jahre 2030** gewährleistet werden. Dies erfordert Maßnahmen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Europa sollte folglich auf der Weltfunkkonferenz 2015 (in deren Rahmen die weltweit geltenden Vorschriften über die Frequenznutzung überarbeitet und überprüft werden) jegliche Pläne ablehnen, die eine Primärzuweisung des derzeit primär dem Rundfunk zugewiesenen Frequenzbandes 470–694 MHz für Mobilfunkdienste vorsehen.
- Um der sich verändernden Verbrauchernachfrage und neuer Technik, wie konvergenter Netzen oder dem großangelegten Ausbau von Glasfasernetzen Rechnung zu tragen, sollte bis zum Jahr 2025 eine Bestandsaufnahme der Frequenznutzung im UHF-Band gemacht werden.



v.li.: Prof. Ing. Wolfgang Fritz, DI Matthias Fehr, DI Jörg Kossdorff, DI Günther Konecny, Dr. Kurt Reichinger, DI Peter Reindl, Ing. Josef Hotter, Gerhard Vonwald

Die Europäische Kommission hat außerdem Anfang September 2011 beschlossen, bestimmte Frequenzbänder für drahtlose Mikrofone, die im Bereich Programmproduktion und Sonderveranstaltungen (PMSE) verwendet werden, zu harmonisieren. Nach den neuen EU-Vorschriften werden für diese Mikrofone auf EU-Ebene ab 1. September 2014 in den kommenden sechs Monaten **mindestens 59 MHz an Frequenzen** zur Verfügung gestellt (auf nationaler Ebene können für Sonderveranstaltungen und bei besonderen Umständen zusätzliche Frequenzen bereitgestellt werden). Diese Maßnahme umfasst harmonisierte **Frequenzen im UHF-Band (823–832 MHz)** und im **1,8-GHz-Band (1785–1805 MHz)**.

Das lieferte Zündstoff genug, um diese Vorschläge und Beschlüsse im Rahmen der MEET 2014 bei einer Podiumsdiskussion ausführlich zu diskutieren. Auf Grund der Brisanz des Themas konnte eine hochkarätige Runde dafür gewonnen werden: **Dipl.-Ing. Matthias FEHR** (Präsident der APWPT), **Prof. Ing. Wolfgang FRITZ** (langjähriger Chef-tonmeister der Wiener Staatsoper, Präsident der ÖTMV, Sounddesigner für Bregenz und Mörbisch), **Ing. Josef HOTTER** (ist im bmvit in der Sektion III/PT 3 – Frequenzmanagement, für Satellitenfunk, Richtfunk und Funkmikrofone zuständig), **DI Jörg Kossdorff**, langjähriger Techn. Direktor und

danach Intendant der Grazer Oper, Präsident der OETHG), **Dr. Kurt REICHINGER** (RTR, ist als „Abteilungsleiter Technik“ für die Betreuung der technischen Aspekte in TKK- und RTR-Verfahren des Fachbereiches Telekommunikation, also der sektorspezifischen Regulierung des TK-Marktes zuständig), **Dipl.-Ing. Peter REINDL** (Leiter der Abteilung Rundfunkfrequenzmanagement in der RTR. Sein Aufgabenbereich erstreckt sich von der Erstellung von frequenztechnischen Gutachten für die Medienbehörde KommAustria in Frequenzvergabeverfahren im Rundfunkbereich, über internationale Koordinierungsverfahren, bis zur Mitarbeit in internationalen Gremien im Rahmen der ITU der CEPT und der EU) und **Gerhard VONWALD** (Fa. Grothusen AV: Technischer Leiter Audio und Video, Leiter des Sennheiser Service Competence Center für Österreich und Osteuropa, verantwortlich für den Bereich Sennheiser-Funktechnologie, Frequenzmanagement bei Großveranstaltungen).

Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von **Dipl.-Ing. Günther Konecny** (Präsidiumsmitglied der OETHG, Chefredakteur des PROSPECT und einer der Österreich-Vertreter im APWPT).

DI Fehr erläuterte eingangs die Probleme, die eine so gravierende Beschneidung der nutzba-

ren Frequenzen mit sich bringen würde. Da naturgemäß Störeinstrahlungen an den Rändern der verbleibenden Frequenzbänder zu erwarten sind, wird die Situation der PMSE-Branche immer bedenklicher. Dies betrifft aber nicht nur die Nutzer drahtloser Produktionsmittel, sondern vor allem auch deren Hersteller, da keinerlei Planungssicherheit gegeben ist. In der sehr sachlich, aber dennoch emotional geführten Diskussion, die bei großem Publikumsinteresse nicht weniger als zweieinhalb Stunden in Anspruch nahm, beteuerten zwar die Vertreter der Behörden, dass Österreich nicht die Absicht habe, die Digitale Dividende 2, also den Frequenzbereich unterhalb von 790 MHz, so bald frei zu geben. Dennoch musste man zugeben, dass eine diesbezügliche Entscheidung der Regierung **nicht vor der WRC-Conference 2015** möglich und zu erwarten sei. Man werde zwar versuchen, sich an die gegebene Zusage an die PMSE zu halten, werde sich letztendlich aber nicht dem internationalen Trend verschließen können. Deutschland bereitet beispielsweise schon jetzt die baldige Vergabe der Digitalen Dividende 2 an die Mobilfunk-Branche vor. Für die österreichische PMSE, die nicht weiß, in welche Geräte sie investieren soll und die Industrie, die ins Ungewisse entwickeln muss, heißt es demnach weiterhin: „BITTE WARTEN!“